

Giebeler Volksbote.

Organ für die Interessen der werthätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 226.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 926

Der „Giebeler Volksbote“ erscheint täglich abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition Johanniskirch 50, und die Post zu beziehen. Jährlich vierjährlich 90. Monatlich 15 Pf. Postzeitungsliste Nr. 4069 u. 8. Nachtrag.

Die Abonnementgebühr beträgt für die vierseitige Zeitung über deren Raum 15 Pf., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. Juverate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 243.

Donnerstag, den 18. Oktober 1900.

7. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politische Mundschau.

Deutschland.

Die Kornzölle und Abg. Müller-Zulda. In einer Versammlung des katholischen Arbeitervereins zu Frankfurt a. M. erklärte Abg. Müller-Zulda, daß einen übertriebenen Zoll sei er nicht zu haben, auch das übrige Zentrum nicht. (?) Er forderte (auch dem uns vorliegenden Bericht) die Arbeiter auf, schon jetzt ihrerseits Stellung zum Zolltarif zu nehmen, damit die Sache alleinig geprüft und nicht über das Ziel geschossen werde. — Abwarten! Das Zentrum wird die Sache schon so beurteilen, daß die zollungünstigen Agrarier zu ihrem Rechte kommen — falls nicht das arbeitende Volk jeder Konfession dagegen Einspruch erhebt und einen Strich durch die agrarische Rechnung macht. Uebrigens sind Müller-Zulda's Worte so unbestimmt gehalten, so nichtssagend, daß sie zu gar nichts verpflichten.

Der weltberühmte Altenzettel der Ansiedlungskommission, den wir unlängst niedriger gehängt haben, wird in der halbamtlchen „Berl. Korresp.“ in zwei ausgewachsenen Spalten zu verteidigen und als eine tadellose Einrichtung zu preisen gefügt. Es lohnt sich nicht, die dafür geltend gemachten „Argumente“ abzudrucken. Der Schwerpunkt liegt in den tödlichen Schlussfazien, in denen es heißt:

„Der Gesichtspunkt, daß Staatsbetriebe Musterbetriebe sein sollen, ist bezüglich der hier in Rede stehenden Frage aus den folgenden Gründen nicht ausschlaggebend:“

1. Der Zweck der Ansiedlungskommission ist die Auftheilung von großen Gütern und die Anfangszeit von deutschen Bauern und Tagarbeitern auf den geschaffenen Ansiedlerstellen. Die zwischenzeitliche Güterverwaltung ist bloß ein vorübergehendes Mittel zu diesem Zweck. Sie kann daher, wenn sie finanziell verfährt, nicht Musterunterbringungen und Musterverpflegungen für Saisonarbeiter während der kurzen Zwischenverwaltungsperiode einrichten, sondern es handelt sich lediglich um Provisorien, die begreiflicher Weise die für die dauernde Güterverwaltung erwünschte musterhafte Arbeiterversorgung niemals erreichen können. (?)

2. Wenn weiter der Ansiedlungskommission vorgelegt ist, durch eine weitergehende theuere Beköstigung der Arbeiterbedürftung einen höheren Lebensgenuss (höherer Lebensgenuss) ist ausgezeichnet (Red.) zu verhindern, so ist das gewiß eine sehr humane Auffassung der Dinge, indessen lassen sich vertragliche Wohnverhältnisse leider nicht aus dem Gesichtswinkel schenkender Menschenfreundlichkeit betrachten, schon darum nicht, weil die privaten Nachbarbetriebe der Ansiedlungskommission in dieser reichlichen (!!) Verwendung von Staatsmitteln eine Schleuderkonkurrenz scheinen würden, ebenso wie die freien Handwerker gegen die Konkurrenz der billigen Arbeitsleistung in den staatlichen Gesangsstätten Einspruch erhoben haben.“

Also weil die Lohnungs- und Ernährungsverhältnisse bei den landwirtschaftlichen Unternehmern in der Nachbarschaft nicht besser und womöglich noch schlechter sind, so darf der Staat den Privatunternehmern aus Übel angebrachter Menschenfreundlichkeit nicht mit gutem Beispiel vorangehen. Die Vertheidigung des Altenzettels ist noch schöner als der Zettel selbst.

Die neue Kanalvorlage. „Gebaut wird er doch!“ hat Herr v. Thielen gesagt und es scheint in der That, daß die Regierung, befehlt von einem hohen Willen, trotz alles bisherigen Witzgeschickes, an dem Kanalprojekt festhält. Bekanntlich ist dasselbe zu seiner mehreren Sicherung erheblich erweitert worden. Wie Herr Schweinfurt mitgetheilt hat, sind die langwierigen Vorarbeiten soweit gefördert worden, daß demnächst Ministerial-Konsultationen, die das letzte Stabium vor der endgültigen Beschlusseinstellung des Gesamtministeriums bilden, stattfinden werden. Die Beschleunigung der Arbeiten soll aus einer vor nicht langer Zeit erfolgte dringende Rufforderung des Kaisers zurückzuführen sein. Bereits werden auch nähere Einzelheiten über den Umsang und die Kosten des umgearbeiteten Projekts bekannt. Der „Hann. Courier“ bringt darüber Mitteilungen, die so genau detailliert sind, daß sie aus amtlichen Quellen geschöpft sein können, und die wir deshalb im Wesentlichen nachstehend wiedergeben.

Die neue Vorlage umfaßt in erster Linie den Rhein-Weser-Elbe-Kanal nach der vorjährigen Vorlage, wonach einschließlich des preußischen Anteils für die Weser-Kanalisation 261 Millionen Mark aufgewandt werden sollen. Dazu kommen zunächst Auswendungen für die Havel im Gesamtbetrag von 11,2 Millionen Mark, von denen indes nur 3 Millionen Mark als im Interesse der Schifffahrt angeleht zu betrachten sind. Dann kommen Verbesserungen der Spree hinzu, welche

10 700 000 Mark erfordern, von denen jedoch nur 4 Millionen Mark der Schifffahrt anzurechnen sind. Ferner ist der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin zu nennen, der im Ganzen 42 Millionen Mark kosten soll, von denen etwa 40 Millionen Mark im Interesse der Schifffahrt aufzuwenden sind. Sodann soll die Oder unterhalb der Glatzer Neiße bis Fürstenberg weiter ausgebaut bzw. deren Wasserstand entweiter durch Staumauer oder Regulierung höher gebracht werden. Der eigentliche Ausbau wird 40 Millionen Mark kosten; indessen sollen zunächst nur 4 Millionen Mark für Versuchs-Staumauer aufgewendet werden. Es soll ferner die Oder unterhalb Hohenstaufen lediglich im Interesse der Borsig mit Aufwendung von 46 Millionen Mark verbessert werden. Die Schifffahrt ist daher hierbei nicht zu belasten. Der Ausbau der Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel erfordert nach der neuen Kanalvorlage 20 400 000 Mark, wovon 18,9 Millionen Mark für Verbesserungen der Schifffahrt aufgewendet werden sollen, während der Rest von 1,5 Millionen Mark im Interesse der Landwirtschaft anzugeben wären. Außerdem soll die Wartze von Bantoch bis Posen weiter ausgebaut werden, so daß auf derselben Schiffe von 400 Tonnen Tragfähigkeit, wenn auch nicht bei kleinerem Wasserstande, verkehren können. Ein Beitrag von 2,6 Millionen Mark, der also ganz für die Schifffahrt aufgewendet wird, ist dafür angesetzt. Schließlich wird die neue Kanalvorlage den Ausbau der maßstäblichen Wasserstraße in Ansicht nehmen. Dafür sollen im ganzen 21 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, von denen jedoch nur 15 Millionen Mark der Schifffahrt angerechnet werden können. Im Ganzen wird die neue Kanalvorlage einen Betrag von 458 Millionen Mark umfassen, von denen rund 388½ Millionen Mark als lediglich im Interesse der Schifffahrt angesetzt zu betrachten sind.

An den Kosten der nach der neuen Kanalvorlage geplanten Wasserstraßen sind die Interessenten nicht anwesentlich beteiligt. Als Interessenten sind in erster Linie die von den Wasserstraßen berührten Provinzen und innerhalb derselben die beteiligten größeren Städte sowie landwirtschaftliche und industrielle Verbände anzusehen. Für die Interessenten des Rhein-Weser-Elbe-Kanals handelt es sich für den preußischen Anteil um Bremen und Eltzburg von 93 149 310 Mk., wozu die Kosten der Unterhaltung mit jährlich 2 132 500 Mk. hinzukommen. Außerdem hat Bremen die Kanalisierung der Weser 42 628 000 Mk. aufzuwenden. Bei dem Berlin-Stettiner Kanal wird eine ähnliche Verpflichtung von den Interessenten verlangt. Auf Grund dieser Verpflichtung haben bereits die Städte Berlin und Stettin je zur Hälfte nicht nur die Kosten der Unterhaltung und Verwaltung sichergestellt, sondern auch 8 pt. und ½ pt. Eltzgang von einem Drittel der Baukosten, also von 14 Millionen Mark. Auch bei den übrigen Wasserstraßen sind die Interessenten anteilsweise zu den Kosten herangezogen.“

Soviel über den Inhalt der neuen Vorlage, die in der letzten Instanz wesentliche Änderungen wohl nicht mehr erfahren dürfte. Was wird ihr Schicksal sein? Wird sie angenommen oder abgelehnt werden, wird sie verjampfen und sang- und klanglos bei Seite gelegt werden? Es wäre verwiesen, ihr heute schon ein bestimmtes Prognostikon zu stellen. Soviel aber ist gewiß: Die Kanalgegnerschaft der Konservativen und Agrarier besteht in unverminderter Stärke fort. Kühl erklärt das Landkundlerblatt, die Mittheilungen über den Inhalt enthalten „nichts wesentlich Neues“, und dafür wird hinzugefügt, die Regierung könnte kein besseres Mittel wählen, um die ohnehin schon unheimliche Verwirrung noch zu vergrößern und fast unlösbar zu machen, als die Wieder-einbringung der Kanalvorlage. Dass dieser Abschreckungsversuch die gewünschte Wirkung ausüben wird, ist zwar nicht zu glauben, aber es wird weiterhin auch der ganzen Energie der Regierung in der Vertretung der Kanalvorlage bedürfen, um sie glücklich in den Hafen zu bringen. Besteht Herr v. Miquel darauf, die bisherige Taktik der freundlichen Überredung, des zaghaften Teilschens und Handlins fortzuführen, dann ist der abermalige Fall der Kanalvorlage sicher; mit dem Agrarierklüngel muß deutsch geredet werden, wenn man ihm imponieren soll. Kein Zweifel, daß die Regierung das Kanalprojekt durchbringen kann, wenn sie ernstlich will. Ob sie will, wird erst die Zukunft lehren. Das Schicksal des Kanals ruht lediglich in ihrer Hand.

Schon wieder eine Rachtung! Wie die „Agence Havas“ aus Aden berichtet, pachtete Deutschland von der Türkei die kleine Insel Broon im Roten Meer für dreißig Jahre zur Errichtung einer Kohlenstation.

Die Reichstagswahl auf der Kanzel. Der „Volksztg.“ liegt der legte Kirchenzettel vom 18. Sonntage nach Trinitatis vor, wie er im „Brandenburger Anzeiger“ veröffentlicht worden ist. Darin heißt es u. a.:

Hohde. Borm. 10 Uhr P. Wagner. (Predigt-Legt 2. Chron. 20,20: „Glaubet an den Herrn, einen Gott, so werdet ihr sicher sein, und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben“ — mit Bezugnahme auf die bevorstehende Wahl eines Reichstags. Abgeordneten.)

Es wäre interessant, zu erfahren, welche Propheten

als die richtigen bezeichnet worden sind. Welche Partei am meisten Glück haben wird, das wird das Resultat der Wahl ergeben.

Die Landtagswahlen in Breslau. Bei der Landtagswahl am Montag erzielten Freisinn und Sozialdemokratie 35 Stimmen Mehrheit gegen die konservativ-klerikale Koalition. Unsere Parteigenossen gewannen bei den Wahlmänner-Wahlen elf Mandate. Dieser Erfolg bedeutet zunächst einen moralischen Sieg unserer Partei über niedrige Verleumdung. Die Konservativen und das Zentrum im preußischen Landtag haben bekanntlich die drei freisinnigen Mandate für ungültig erklärt, weil an die sozialdemokratischen Wahlmänner am Wahltage widergesetzlich Geld vertheilt worden sei. Thatsächlich war nur geschehen, was das Gesetz gestattet und was moralisch unantastbar ist: unsere Wahlmänner hatten für ihre Arbeitsversäumnisse eine ganz mäßige Vergütung erhalten. Das erbärmliche Manöver hat seinen Urhebern keinen Erfolg gebracht. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben ihre Vertrauensmänner von neuem und in größerer Zahl wiedergewählt. Der Wahlkampf war ein überaus heiter. Den Konservativen ist jeder Mandatzuwachs überaus wertvoll, da sie fast die volle Mehrheit im Abgeordnetenhaus haben, die sie zur Durchführung aller ihrer reaktionären Anschläge anstreben. Dazu kam, daß die Konservativen durch die Breslauer Wahl den Beweis für die Aussichtslosigkeit einer sozialdemokratischen Beteiligung an den Landtagswahlen zu erbringen und damit den sozialdemokratischen Ansturm bei den künftigen allgemeinen Wahlen zu hemmen hofften. Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Trotz öffentlicher Stimmabgabe, trotz mannigfacher Schwierigkeiten haben unsere Breslauer Ge-
nossen sich trefflich geschlagen und das weitere Vordringen der kulturfeindlichen Reaktion gehindert. Die Mehrheit aus liberalen und sozialdemokratischen Wahlmännern gegenüber dem konservativ-klerikalen Kartell betrug bei den letzten Landtagswahlen 17 Stimmen; jetzt ist sie auf 35 gestiegen.

Für den freisinnigen Parteitag in Görlitz hat der Abg. Richter folgende Anträge betreffend die Chinapolitik gestellt:

1. Der Parteitag erklärt es für gerechtfertigt, daß Deutschland in Gemeinschaft mit den anderen Großmächten Streitkräfte ausgeboten hat, um die Geforderten in Peking zu befreien und eine Sühne und Entschädigung herbeizuführen für die an Fremden in China verübten Bedrohungen und Gewaltthaten, insbesondere auch für die Ermordung des deutschen Gesandten.
2. Der Parteitag ist der Ansicht, daß eine solche Sühne und Entschädigung ebenso wie für die Zukunft eine wirksame Sicherung des Handelsverkehrs und der Fremdenüberlassungen in China sich nur erreichen lassen in Reih und Glied mit den anderen Mächten, zumal die deutschen Interessen in China erheblich geringer sind als diejenigen der meisten anderen Großmächte und jedes Aufgebot von Machtmitteln für Deutschland wegen seiner geographischen Lage mit ganz besonderen Schwierigkeiten und Opfern verknüpft ist. Der Parteitag bedauert, daß die Art der Inszenierung der deutschen Chinapolitik bei mancherlei öffentlichen Ausgabungen nicht geeignet war, die Erreichung der erwähnten Zielle der Chinapolitik zu fördern im Verhältnis weder zu anderen Großmächten noch auch gegenüber China selbst.

Gegen die Weltpolitik an sich hat also Herr Richter nichts einzuwenden, nur die „Art der Inszenierung“ gefällt ihm nicht. Das ist echt freisinnig! Nichts Ganzes und nichts Halbes. Man will es mit Niemand verderben und verdirbt es dabei mit allen.

Der Hirtenbrief der preußischen Bischöfe und die Kundgebung des Erzbischofs von Freiburg gegen die christlichen Gewerkschaften haben im Lager der christlichen Arbeiterorganisationen den schärfsten Widerspruch hervorgerufen. Der „Bergknappe“, das von dem bekannten Arbeiterführer Brust redigierte Organ der „christlichen“ Bergarbeiter erklärt: „Wir müssen unser liebes Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, daß die Herren Bischöfe diesen unseligen Schritt gegen die christlichen Gewerkschaften unternommen haben. Die Herren Sozialdemokraten werden sich in's Fäustchen lachen und dabei wieder ihre Freude halten. Sie leben ja nach eigenem Gedanken nur von den Fehlern ihrer Gegner.“ — Würmfließ Beifall spendet dagegen in seiner Korrespondenz Herr Schweinfurt, der sich auch hier als guter Katholik zeigt, den Bischöfen.

Wo die Liebesgaben hinkommen? fragt ein Chinafreiwiliger seinen Bruder in einem Briefe, aus dem das „Homb. Fremdenblatt“ Auszüge bringt. Der Briefschreiber beklagt sich vor allem darüber, daß die Gewerkschaften von den Liebesgaben, von denen man ihnen schon vor ihrer Abreise so viel erzählt hatte,

nichts zu sehen und noch viel weniger zu essen bekommen. An Bord sei alles theuer. Es heißt in dem Brief: „Für eine Flasche Rothwein mussten wir 3,50 bis 4 Mk. geben. Der Koch gab zu wenig zu essen, daher wir immer Hunger hatten und zu hohen Preisen Fleisch und Kartoffeln beim Koch kaufen mussten. Da möchte ich Dich, lieber Bruder, doch mal fragen, wie eigentlich die allgemeine Aufsicht in Deutschland in Betreff der Liebesgaben ist. Da hat es doch geheißen, wie wir absühren, daß wir keinen Pfennig Geld an Bord brauchten, da so reichlich Liebesgaben an Bord seien, wie Bier, Tabak und Cigaretten u. Wir haben aber bis jetzt von alle dem nichts gesehen. Bier haben wir in den ersten vierzehn Tagen nicht bekommen, und jetzt wollte man uns etwas geben. Da war aber alles verdorben, und werden jeden Tag fünf bis sechs Fässer über Bord geschüttet. Flaschenbier vom Brauhause Altona und von der Hammontia-Brauerei ist noch genug da, aber wir müssen die Flasche mit 60 Pfennig bezahlen. Von Liebesgaben hört und sieht man nichts. Im Gegenteil, alles müssen wir theuer bezahlen. Und da hat man uns jetzt noch Postanweisungen angeboten, daß wir unser Geld noch Haufe schicken können. Vielleicht kannst Du erfahren, welche Liebesgaben an Bord der „Sardinia“ sind.“

Staatsanwalt und Presse. Ein hübsches Stück staatsanwaltslicher Pressekunst wird gegenwärtig, wie der „Vorwärts“ berichtet, in journalistischen Kreisen besprochen. Bekanntlich ist es üblich, bei den Telegrammen, die vom Wolff'schen Telegraphen-Bureau stammen, die Quelle durch die Chiffre W. L. B. anzugeben. Dieses W. L. B. hat nun in dem Majestäts-Beleidigung-Prozeß Harden Anlaß zu einem merkwürdigen staatsanwaltslichen Missverständnis gegeben:

Neben verschiedenen anderen Zeugen wurde der Direktor des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus vernommen. An ihn richtete der Staatsanwalt Blasche folgende Frage:

„Sagen Sie mal, der Wortlaut der Bremerhaven-Nede Sr. Majestät ist doch vom „Reichs-Anzeiger“ dem „Wiener Tageblatt“ entnommen?“

Zeuge (zötz erstaunt): „Nein!“

Staatsanwalt Blasche: „Aber natürlich. Zeuge, sehen Sie doch. (Auf den Anfang der ersten Zeile der Nede im „Reichs-Anzeiger“ zeigend.) „Hier steht es ja: (W. L. B.)“

Die Kenntnis der Herren Staatsanwälte von unserem Pressewesen wird durch diese Verwechslung nett illustriert!

Kleine politische Nachrichten. Der Reichshandels-Stat für 1901 ist, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ entgegen der Meldung der „A. B. Ztg.“ mitteilten, Ende voriger Woche in einer Konferenz der Staatssekretäre unter Buzierung des Kriegsministers v. Gobler und des Directors der Kolonialabteilung und unter Vorsitz des Reichskanzlers festgestellt worden. Der Stat geht nunmehr an den Bundesrat. — Beschiedenlich war gemeldet worden, daß der Kaiser zum 200jährigen Jubiläum der Erhebung Preußens zum Königthum am 18. Januar 1901 nach Königsberg kommen und dort das Krönungs- und Ordensfest sowie das Fest vom Schwarzen Adler abhalten werde. Dazu meint jetzt ein Hofberichterstatter, daß eine Feier des Krönungsjubiläums in Königsberg nicht in Aussicht gebracht werden könne, und daß alle Meldungen darüber willkürliche Veranthutungen seien. Sollte sich der Hofberichterstatter nicht irren? — Die Kaiserin Friedrich ist schwer erkrankt. Ihr neutralistisches Leiden hat zu einem Anfall von akuter Herzschwäche geführt, deren Befreiung — nach ärztlicher Erklärung — „als ein das Leben unmittelbar gefährdendes Ereignis“ erachtet werden müsse. — Das Plenum des wirtschaftlichen Ausschusses ist am Dienstag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Großes Posadowitz zu einer durchaus vertraulichen, vornehmlich mehrere Tage dauernden Beratung über das neue Zolltarifgesetz zusammengetreten. — Die Abstimmung der Berliner Kaufmannschaft haben sich in einer Montag abgehaltenen Sitzung einstimmig gegen das System des jüngsteneingeschaffenen Maximilian-Tarifes ausgesprochen. — Die „Nord. A. B. Ztg.“ schreibt, es sei wichtig, daß die geplante Verlängerung der Küstpanzerfahrzeuge der Siegessäule ein Einsehen über den Flottenplan bedeute. Dementis des Panzerblattes feisten keinen Werth. — Dem Bündestrat ist eine Petition zugegangen, betreffend die Auszeiten des jüngst von Vereinstahlern österreichischen Gepräges. — Zu einem Schloßnachturbarbot soll die Regierung nach der „Tägl. Rundschau“ bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise entschlossen sein. Die Nachricht erscheint wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die Regierung zu Weisungen gezwungen, um die ihr zufolgenden Bergredite zu Grauen des Hofs verschwiegen zu lassen. Die Nachricht erwähnt wenig glaubhaft, zumal sie mit der Klausel verbunden wird: „bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise“. — Die Stichwahl in Kielten-Holstein ist am Sonntag nach dem „B. L.“ am Dienstag, den 23. Oktober, nach der „Tägl. Rundschau“ am 27. Oktober statt. Abzüge für die beiden Stichwahlkandidaten wurden bei der Wahl am Donnerstag abgegeben: 1467 national-liberale, 1655 sozialdemokratische, 307 freie Wähler und 103 Zentrumskräfte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1898 von 9384 auf 8533 gesunken. — Die Entschließung der österreichischen Gesellschaft hat die

in der Hauptstadt nannte, die mit jedenfalls eine Unterkunft gewähren würden. In der Stadt wurden wir als Gefangene nach dem Office des Gerichtskommissars gebracht, ohne daß Cordua in irgend welcher Weise einen Verdacht auf mich geworfen hätte. Diesen Verdacht hielte ich natürlich absichtlich aufrecht, um auch die übrigen Gefangenen lassen zu können. Es wurde daher arrangiert, daß ich durch eine Hinterthür, unsern Wächtern entkomme und mich als glücklich entkommenen Gefangenen bei seinen Freunden verbarg, die mich tatsächlich mit rücksichtsloser Offenheit aufnahmen. Die Polizei suchte natürlich nach mir, und so bald ich in dem einen Hause arrestiert war, ging ich später zu anderen Freunden Cordua's und machte auf diese Weise in meiner Doppelfolle die Runde bei sämtlichen Geschäftsmännern, die natürlich einer nach dem andern in sicherer Gewahrsein gebracht wurden. Nach zwei Tagen erlaubte man mir, die Funktion als flüchtiger Gefangener aufzugeben und zu meiner gewohnten polizeilichen Thätigkeit zurückzukehren.

Diese Schilderung des britischen Henkerknobels besagt wohl zur Genüge, welcher Mittel sich das Hauptquartier des Feldmarschalls Lord Roberts im Transvaal bedient, um sich künstlich Urfächen zu schaffen, auf Grund welcher gegen die Buren und ihre Soche mit Fexer und Schwert vorgezogen werden kann. Was auch immer die Schuld des Vertrags Cordua gewesen sein mag, die ganze Art und Weise seiner Überführung ist und bleibt ein Schandmal für England in der Geschichte des südafrikanischen Krieges.

China.

Vom Chinawirrwarr. Offiziell wird gemeldet, daß nun mehr aus Japan die französische Botschaft in zustimmendem Sinne beantwortet und nur bezüglich eines Punktes Vorbehalt gemacht habe. Nach einem Telegramm der "Fraufl. Btg." aus Shanghai vor Tivring ist Kaiser Kuang g. h. in Singapur eingetroffen. Die Kaiserlichen Blätter wissen jedoch aus Washington zu melden: Conger telegraphierte: Der Kaiser von China wird unter amerikanischem Schutz demnächst nach Peking zurückkehren. Ob sich diese letztere Behauptung bestätigt, bleibt abzuwarten, dagegen wird die Meldung der "Fraufl. Btg." auch vom "Berl. Pol. Anz." gebracht. Dem Scherl'schen Blatt wird aus Shanghai berichtet: Aus Hankau liegen Meldungen vor, daß der chinesische Hof in Singapur angelommen sei. Der Yangtse-Fluß wimmelt von Schiffen, beladen mit Truppen, Lebensmittel und Munition, die von Hankau flussaufwärts nach Hankow fahren, von wo Kanäle nach dem Hoangho und zwar in die Nähe von Sunganfu führen. Dieser Wasserweg würde für Waldersee's Operationen gegen Singapur von grösster strategischer Bedeutung sein. Die Befreiung im Yangtse-Thal sind sehr anzusehen über die Einnahme Putchang's zum Gouverneur von Hunan, die gegen Uthausitung's Wollen erfolgte. Es heißt auch, daß der Hof ein geheimes Edikt erlassen habe, daß die Entthronung aller Befreiungs und Gouverneure anbefiehlt, die sich geweigert hätten, den kaiserlichen Befehl auszuführen, d. h. die Rückländer zu ermorden.

Das meiste Interesse beansprucht jedoch gegenwärtig die aufständische Provinz Kuangtung in Südkina, welche sich, wie nunmehr feststeht, unter der Führung der chinesischen Reformpartei gegen die Mandchukunst richtet. Sunjatien heißt der Führer dieser Reformer; er ist bereit, der europäischen Kulturausstattung Zugeständnisse zu machen. Die Aufständischen gewinnen immer mehr an Terrain und haben den gegen sie ausgeführten chinesischen Truppen bereits sichtbare Niederlagen beigebracht. Wie aus Canton berichtet wird, hat Sunjatien Kuangtung am Ostufer eingenommen und ist im Begriff, die Präfekturstadt Huantschan einzuschließen. Eine Abteilung der kaiserlichen Truppen aus Canton sei gegen mit Abhängigkeit von Truppen nach den aufständischen Gebieten beschäftigt. Im Hinterland zeigt der Aufstand keine weitere Entwicklung. Chinesische Truppen trafen fortgesetzt in Samtschun ein. Admiral Ho verschiebt noch den Vormarsch mit seiner Hauptmacht. Beide Erhebungen, die im Hinterland von Konkowung wie die am Ostufer, zeichnen sich durch das Fehlen jedes fremdenfeindlichen Geistes aus. Die "Times" melben aus Hongkong: Die chinesischen Behörden sind anscheinend nicht in der Lage, den Aufständischen die Spitze zu bieten, obwohl gemeldet wird, daß 10000 Mann aus den Befreiungsforts vor Canton zum Gefecht mit den Empörern ausgerückt sind. Die Erhebung scheint den Zweck zu verfolgen, die Reformer zu unterstützen, welche die Mandchus stützen wollen. Gewaltthätige Räuber zu nehmen in Canton überhand. Die Lage ist besorgniserregend.

Am Sonnabend fand am Schlagbaum eines Thores von Macao ein Schlägerei zwischen den portugiesischen Wache und chinesischen Polizist statt. Ein Hause Eingeborene näherte sich in der Nacht dem Wachhäuschen, ein Alarmgeschütz wurde gelöst, die ganze bewaffnete Macht von Macao rückte aus, ein Kanonenboot setzte Geschütze und Mannschaften an Land und das Freiwilligencorps trat zusammen. Ein Angriff wurde nicht unternommen, allein die Einwohnerschaft Macaos befindet sich in großer Angst.

Die Ursache der Ermordung Kettlers wird jetzt authentisch bekannt. Als von sozialdemokratischer Seite in den Anklagen des chinesischen Krieges darauf hingewiesen wurde, daß die Ermordung Kettlers die Folge des völkerrechtswidrigen Einbruchs der Mächte in Taku sei, wurden unsere Parteikräfte ob dieser Feststellung von der Chakipresse beschimpft und man suchte die Anlegenheit so darzustellen, daß der Angriff auf die Taku-Forts erst durch die Befreiung in Peking verursacht sei. Jetzt wird nun die sozialdemokratische Ausschaltung in aller Form bestätigt. Der deutsche Dolmetscher Corbes, der einzige Zeuge der Ermordung des deutschen Gesandten, hat über die Vorgänge dem Pekinger Korrespondenten der "Times" einen Bericht erfaßt und in dieser Darstellung heißt es:

"Am Nachmittag des 19. Juni wurde ich, wie am Tage vorher, vom Baron von Ketteler in's Tung-Li-Yamen gefaßt, um die Zurückziehung der Kunju-Truppen von Tung-Fu-Siang, wo sie nur wenige Schritte von unserem Posten an den elektrischen Werken entfernt standen, zu fordern. Der Sekretär, der mich empfing und den ich schon lange kannte, war außerordentlich nervös. Er sagte, es sei ein großer Wechsel der Situation gekommen. Die fremden Admirale hätten die Taku-Forts genommen und es werde sehr schwer sein, die Truppen im Baum zu halten."

Den Gesandten wurde unmittelbar darauf von der chinesischen Regierung das Ultimatum gestellt, binnen 24 Stunden Peking zu verlassen. Die Herren sagten sich nicht. Darauf geschah der Mord.

Nachdem der Zusammenhang der Ereignisse in dieser Weise festgestellt ist, haben die Mächte keinen Anstoß mehr, sich über den Bruch des Völkerrechtes zu entkräften. Begonnen haben die Mächte damit, das Völkerrecht zu missachten. — Die Ankunft der Reiche des Freiherrn v. Ketteler wird demnächst in Shanghai erwartet. Auf Befehl Li-Hung-Youngs machte der Tao-tai das Auerbieten, den Trauergottesdienst abzuhalten und dabei Tranopfer darbringen zu lassen.

Achtung, Böttcher! Der Zugzug von Böttchern nach den hiesigen Innungsmästern sowie dem Petroleumhafen bei Lübeck (Theerhöfchen) ist streng fernzuhalten. Die Lohnkommission.

Zur Mittelstaatser Wahlwahl. Die nationalliberale Presse bemüht sich, das Wahlergebnis als einen Erfolg ihrer und einen Misserfolg der sozialdemokratischen Partei hinzustellen. Was nun letztere anlangt, so hat sie zwar nicht 12000 Stimmen verloren, wie die "Bib. Anz." fabeln, sondern nur 1200, der Vorgang ist aber für uns wenig bedeutsam. Es handelt sich um eine Nachwahl in einem für uns einstweilen aussichtslosen Wahlkreise, und haben offenbar unsere Genossen keine besondere Agitation entfaltet. Ob das taktisch richtig ist, gehört nicht hierher. Derselbe Vorgang spielte sich 1893 ab. Damals erhielt in der Hauptwahl unser Kandidat 2728 Stimmen, bei der Nachwahl im selben Jahre dagegen nur 1492. Anders steht es dagegen mit den Nationalliberalen. Neunzehn Jahre gehörte ihnen der Wahlkreis. Noch 1887 eroberten sie ihn mit 11800 gegen insgesamt 1964 gegnerische (520 jzg.-den.) Stimmen. Heute zeigen sie mit 1314 an vierter Stelle. Das nennt man "auf den Hund gekommen" und nicht, wie es das Amtsblatt thut, aufmunternde Beweise für die guten Aussichten der Partei.

Auf welche Art fördern wir die Organisation? Ueber dieses aktuelle Thema spricht morgen Donnerstag Abend in der gemeinschaftlichen Versammlung aller Sektionen des Hafearbeiterverbandes im Vereins-haus der Bandesvorsitzende Genosse Döring. Hamburg hoffentlich erscheinen die Mitglieder recht zahlreich.

Arbeiter Lübeck!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen setzt diejenigen Geschäfte, welche durch den Achtuhrladenabschluß beweisen, daß sie auch ihrer Arbeiter gedenken!

Im Industrieverein beantragte Herr Sparckholz für die nächste Sitzung folgende Thematik: 1. Der Vorstand möge an maßgebender Stelle anfragen, ob schon Pläne über die Nutzarmierung der vor dem Burgthor erworbener, für die Großindustrie geeigneten Ländereien ausgearbeitet sind, und darauf hinzuweisen, daß die Pläne für das Industrie-Viertel baldigst zur Einsicht der daran interessirten Kreise gelangen. 2. Der Vorstand möge allerdings anfragen, wo der Staat vor dem Burgthor Terrains für Arbeiterwohnungen herzugeben gedenkt. 3. Der Vorstand möge an maßgebender Stelle vorstellen, daß die Verbindung an das geplante Industrie-Viertel resp. an das geplante Freihafenquartier, die doch später notwendiger Zuflüsse an die Hafenbahnen schon jetzt im Interesse der hiesigen beteiligten Fabriken gebaut werden.

Die hiesige Zollstelle des Fabrikarbeiter-Verbandes hielt gestern ihre Generalversammlung ab, in welcher der Vorstand den Jahresbericht erstattete. Demselben ist zu entnehmen, daß 26 Versammlungen, welche im Durchschnitt häufig besucht waren, stattfanden. In fünf wurden Vorträge gehalten. An Feierlichkeiten wurden ein Stiftungs- und ein Weihnachtsfest veranstaltet. An Postsendungen gingen ein 78 Packete, 105 Briefe, 27 Geldanweisungen, es gingen aus 2 Packete, 87 Briefe, 4 Geldsendungen. Der Mitgliederbestand stieg im Laufe des Jahres von 858 auf 1090, also um 232 = 27 %. Für den großen Wechsel und die damit für den Vorstand bedeckte Arbeit bezeichnend ist, daß nicht weniger als 667 Neuaufnahmen stattfanden und daß 468 Mitglieder abreisten. Es fanden 37 Vorstandssitzungen statt. Die Jahreseinnahme betrug 6706,98 Mk., die Ausgabe 5867,86 Mk. Die hierin nicht einbezogene Zollstelle (Reservefonds) verfügt über ein Vermögen von etwa 2000 Mk. Hieron wurden zur Agitation 100 Mk. dem Gauborstande überwiesen. Letzterer konnte berichten, daß der Bau jetzt in 11 Zahlstellen rund 2000 Mitglieder zählt. Er empfing 96 Postsendungen, während der Ausgang 91 betrug. An öffentlichen Versammlungen wurden 8 abgehalten, während 14 Mitgliederversammlungen durch Referenten beschickt wurden. Die Gaukonferenz fand in Schwartau am 6. Mai statt und war von 15 Delegirten besucht. — In Fürstenberg fand eine Lohnbewegung statt, welche durch die Vermittelung des Gauvorstandes friedlich geregelt wurde. Bei Carl Thiel u. Söhne sowie bei Oncken u. Garstens hatte der Gauvorstand wegen Maßregelung weiblicher Mitglieder zu vermitteilen. Seine Bemühungen blieben erfolglos. Die Arbeiter von Hixhe u. Stech, welche Lohnforderungen zu stellen beabsichtigten, erhielten vor Verwirklichung ihres Planes eine annehmbare Aufbesserung, wodurch die Sache erledigt war. Ferner erhielten die Arbeiter von zwei Bürstenwarenfabriken Unterstützung hinsichtlich der Forderung von Arbeitern und Geschäftsführern. An der Ausperrung auf der Werft und der Maschinenbaufabrik war der Verband sehr stark beteiligt, die Mitglieder erreichten bekanntlich eine wesentliche Lohnerhöhung.

Eine Bismarckäule scheint dem Amtsblatte das beste Monument für den ehemaligen Reichskanzler. Einstweilen liegt das Ding wohl noch in weiter Ferne, dieweil die Patrioten den Daumen auf den Beutel halten.

= Arbeitsrisiko. Der in der Schönlampstraße wohnende Blaumarbeiter Wihmann fiel am Montag Vormittag auf der Koch'schen Werft in den Schiffraum und erlitt eine erhebliche Kopfverletzung, welche ihn tödigte, sich in ärztliche Behandlung zu begeben.

Der schleswig-holsteinische Volkskalender wurde am Sonntag im ganzen Fürstenthum Lübeck und in den zugehörigen Theilen des 9ten schleswig-holsteinischen Wahlkreises verbreitet. Irgead welche Störungen sind anscheinend nicht vorgekommen.

* Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Donnerstag werden die lustigen "kleinen Michas", die Dienstag wieder das Haus mit einem beifallsreichen Publikum füllten, zum vierten Male wiederholt. Freitag geht die schwäbisch-württembergische Opernsängerin Fr. Maria Häfner als Valentine in den "Hugenotten", und ist dies die letzte Aufführung dieser Oper in der Spielzeit. Sonnabend findet, wie bereits erwähnt, durch das Entgegenkommen des "Vereins der Musikknechte" ermöglicht, die Opernaufführung "Martha" als Schüler- und Volksvorstellung bei ermäßigten Preisen statt. Sonntag wird im Stadttheater die komische Oper "Die kleinen Michas" gegeben, während das Lustspielprogramm im Wilhelmintheater das bei der Erstaufführung mit so großem Beifall aufgenommene Volksstück "Die Herren Söhne" wiederholt. Als erste Sonntag-Nachmittags-Vorstellung gelangt das vielfach gewünschte Drama "Uziel Acosta" zur Aufführung. Montag den 22. Oktober bringt die Direction die größte Aufführung. Montag den 22. Oktober bringt die Direction die größte Aufführung. Montag den 22. Oktober bringt die Direction die größte Aufführung.

pb. Die Leiche eines unbekannten Mannes wurde gestern Morgen bei der Sophiestraße von Fischern aus dem Kanal gezogen. — Wie uns anderweitig mitgetheilt wird, dürfte es sich um einen Arbeiter der Aktienbrauerei handeln, welcher seit voriger Woche vermisst wird.

-o- Circus Varieté. Eine neue Serie fahrend Volk ist im Circus eingetroffen und zeigt seit Dienstag Abend ihre Künste. Es ist der Direction gelungen, eine Steigerung gegen die letzte Serie zu erzielen. Das neue Programm weist verschiedene Nummern auf, die in Lübeck noch nicht gezeigt sind. Wir nennen an erster Stelle Madame Olislala, die mit bunten Streusand herliche Bilder hervorzaubert und sich auch auf die Stauchmalerei versteht. Eine ganz hervorragende Nummer des Programms ist Fred Nordheim, der nicht nur an sich ein vollendet Schwungleistungskünstler, sondern auch ein trefflicher Kunstschauspieler auf dem Seile ist. Nicht minder gut ist die Dressurnummer, welche Madame Olislala zeigt. Hunde im lieblichen Verein mit Katzen, gesgleichter Katzen und Katzen, das Schwein als Clown, die Fischsotter als Aeronaut, die Affen als Radfahrer: alles wird in gleicher Vollendung vorgeführt, es ist ein Circus im kleinen. Für die liebe Jugend wird zweifellos diese Nummer des Programms eine besondere Anziehungskraft besitzen, aber auch die Großen werden sich daran erfreuen. Die Künste am Trapez, die kleine Tiere in der Seile zeigen, haben dadurch eine Abwechslung erfahren, daß er als Trapez ein -Gemehe- benutzt, neu und eigenartig zugleich. Das Tanzsack ist durch Joschi Kaha vertreten, einer recht geschickten National-Tanzsacktänzerin. Einen großen Theil des Programms nimmt der Gelang für sich in Anspruch. Die Verschiedenartigkeit der einzelnen Nummern und die Grathheit, mit welcher alles ausgeführt wird, lädt jedoch keine Langeweile, die gefürchtetste Feindin des Varietés, aufzutreten. Wir nennen besonders die Sidolosa, zwei Variete-Straßenläufer, die in Sege und Darstellung gleich gut sind, die Throsienne Rosa Klinger, deren schöner Gesang wahrhaft erfrischend wirkt; zugleich ist die Künstlerin, wie sie zeigt, eine beachtenswerthe Kunstschauspielerin. Das Sonntagsstück ist mit Paula Schwarz angemessen besetzt; ihr Antreitspiel vom armen Mädchen sond gute Aufnahme. Als Humorist tritt Carl Schütte auf; der Inhalt seiner Lieder ist nicht gerade besonders viel Rhythmus. Alles in Allem: es wird es denn auch in Zukunft dem Zirkus Varieté an Peinlich nicht fehlen.

* Holzverläufe und Landverpachtung. Am Donnerstag den 25. Oktober, um 10 Uhr, werden im Fortsatz Alsbefelder Torner 184 Rm. Nadelholz Stubben, um 12 Uhr im Fortsatz Bongenbüch 73 Rm. Weißholz Stubben verkauft. Am Sonntag den 28. Oktober 1900, Vormittags 11½ Uhr, sollen an Ort und Stelle die Martini 1900 aus der Wacht kommenden 6 Wachtstücke der Parzelle Nr. 11 a der Drogéänder der Kaufmannschaft vor dem Holstenstor an der Brostingstraße, der Einmündung der Drogenstraße gegenüber belegen, öffentlich auf 9 Jahre von Martini 1900 an gerechnet, wieder verpachtet werden. Die einzelnen Parzellen haben einen Flächeninhalt von annähernd je 10 Ar. Die Pachtbedingungen sind bei der Kasse der Kaufmannschaft, Breitestraße Nr. 6, zu erhalten, auch liegt der Lageplan, dafelbst zur Einsichtnahme aus.

Gutta. Unfall. Am Sonntag stürzte auf dem Markt ein junger Mann durch eigenes Verschulden aus einer amerikanischen Schaukel und verletzte sich derart, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

* Gutin. An gleicher Stelle im Fürstenthum gemeldet Schaukel in 4. Mai in 6. Wochenbettfeier in 1. Neugeboren in 7. Diphtherie in 1. Diphtherie in 14 Fällen. Diphtherie trat in grösserer Ausdehnung in Stodelsdorf auf, so daß die Schule geschlossen werden mußte. Todesfälle wurden nicht gemeldet.

Hamburg. Im sozialdemokratischen Verein des 2. Hamburger Wahlkreises wurde folgender Antrag des Genossen Legien ohne Debatte angenommen: "Der jeweilige Vorsitzende des sozialdemokratischen Vereins fungiert dem Zentralvorstand der Partei in Berlin gegenüber als Vertretermann der sozialdemokratischen Partei für den zweiten Hamburger Wahlkreis."

Hamburg. Wegen Majestätsbeleidigung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit eine achtjährige Artistin zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Kleinsburg. Wegen Steuerhinterziehung wurde der Stadtverordnetenvorsteher und Betriebsdirektor Brühn zu 630 Mark Geldstrafe evtl. 42 Tagen Gaft verurtheilt. Seine pathetisch-entrüstete Vertheidigung hat ihm nichts genützt.

Ludwigslust. Er schossen hat sich aus unbekannten Gründen der Unteroffizier Lust des hiesigen Dragonerregiments.

Röbel. Unglücksfall. Auf dem benachbarten Rittergute Groß-Kellie ereignete sich Sonntag, wie die "Rost. Btg." meldet, ein sehr betrübender Unglücksfall. Die beiden Söhne der Frau Gutsbesitzer Glahn befinden sich auf dem Anstand. Der älteste der beiden Brüder hatte unglücklicher Weise keinen Platz verlassen. Da der jüngere Bruder die Bewegung eines Wildes vermutete, gab derselbe einen Schuß ab, der dem älteren sofort die Brust durchbohrte und somit seinen Tod herbeiführte. Der bedauerndswerte junge Mann ist von seinem Mäzenat so ergriffen, daß er schwer krank niedergeliegen und man schlimme Besorgnisse für ihn hegt.

Bremen. Die Buchbinderei haben beschlossen, in eine Tarifbewegung einzutreten. Dasselbe ist aus Hamburg zu berichten.

Lübeck und Nachbargebiete.

Mittwoch, den 17. Oktober.

Werstarbeiter aller Branchen, gelernte und ungelernte, meiden Hamburg bis auf Weiteres streng! Noch sind Hunderte Eurer Kollegen arbeitslos!

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes
Hermann Hörig
welcher am Sonntag Nacht verunglückte, findet
am Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Militärfuzareth
aus statt.
Die betroffenen Eltern nebst Bruder
Gustav Hörig.


Arbeiter-Turn-Verein
Lübeck.

Die Beerdigung des auf noch unvollendete Weise ums Leben gekommenen, beim hiesigen Regiment dienenden Turngenossen

Hermann Hörig
findet am Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Garison-Fuzareth aus statt.
Veranstaltung der Turngenossen Mittags 1 Uhr im Turnlokal.

Der Vorstand.

Nachruf.

Am Montag den 15. October starb unser Mitglied

Heinr. Behrens.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 18. d. M. um 2 Uhr von der St. Lorenz-Kapelle aus statt.

Verband der Hafenarbeiter
Section Lastadiarbeiter.

Achtung Hafenarbeiter!
Amarich zur Beerdigung des verstorbenen Kollegen

H. Behrens

am Donnerstag den 18. d. M. Mittags 1 1/2 Uhr, vom Vereinshaus, Johannisstr. 50.
Um recht zahlreiche Beteiligung erucht
Der Generalbevollmächtigte.

Verspätet. Für die vielen Gratulationen und Geschenke sagen herzlichen Dank.

M. Grimm und Frau.

Ein hübsch möbliertes Schlaf- und Wohnzimmer für 1 oder 2 bessere Herren zu vermieten.
Mittelpforte 5.

Sofort ein freundl. möbl. separ. Zimmer
Brieskroft 19, 1. Et.

Dachdecker-Arbeiter
gesucht Lindenstraße 28a.

Keine Wäsche wird sauber gewaschen
und geplättet Moislinger Allee 50 b.

Gesucht ab sofort ein junger gewandter Handlungsgehilfe
am liebsten vom Lande Näheres
Gadswitzbüchel Gr. Burgstraße 11.

Das Grundstück Schönampstraße 7 m. 4 Wohnungen, Stellung, Einfahrt und ca. 50 Ruten
Gartenland soll wegen überzeitigen Unternehmens
sofort für 11.500 M. b. ger. Anz. durch mich ver-
kauft werden.

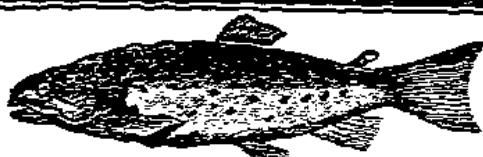
August Dose, Holstenstraße 33, 2. Et.

Baupläne
in Stodelsdorf am Lohweg habe unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen. An Bürsch
gebe ich Baumodel zu.

Cornelius Michaelsen, Holstenstr. 33.

Frische Grühwurst
Brodwurst und Kopfsleisch
sowie jedes Thüringer Wurstsorte
empiehlt

Aug. Scheere,
Thüringer Wurstfabrik.



Frisch geräucherte hiesige echte Sprotten, hiesige Rücklinge, Lachsheringe und Flechtinge, neuer Sommerfang-Flechtinge empiehlt

Anton Knaack
Dornestraße 17 Ecke Meierstrasse.
Telegraphen-Nr. 1106.

Handelsabteilung: Otto Knaack — Spezialwaren für die Küste, Süß- und Saumwirtschaft und die mit A. K. gezeichneten Artikel und Rechte: August Knaack.

Sarg-Magazin Gebr. Müter Größtes Lager am hiesigen Platze.
Billige Preise, Stets Neuheiten in Perl- u. Metallkränzen.
Überführung von und nach Auswärtis.

Geschäfts-Gründung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause

kleine Burgstraße 39
eine Gemüse-, Brod-, Flaschenbier- und Getränkehandlung.

Prompte und reelle Belebung zusichernd, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

M. Ott.

Achtung!

Verband der Zimmerer

Regelmäßige **Mitglieder-Versammlung**
am Donnerstag den 18. October

Abends 8 1/2 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstraße 50/52.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Achtung!

Hafenarbeiter!

Gemeinschaftliche **Mitglieder-Versammlung**

am Donnerstag den 18. October

Abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Tagesordnung:

1. Auf welche Art fördert man die Organisation.
Referent: J. Döring - Hamburg.
2. Diskussion und Verschiedenes.
Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist es Pflicht eines jeden Kollagen, zu erscheinen.

Der Generalbevollmächtigte.

Die Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden.

Stadt Schleswig

14 Hundestrasse 14.

Gr. Streich-Concert

mit stark besetztem Orchester
am Sonnabend den 20. October,

Abends 8 Uhr.

Ausschank von ff. Hansa-Bier.

ff. Eisbein mit Sauerkohl.

ff. Bierwürste.

Hierzu bietet ergeben ein

J. C. B. Schmeibl.

Circus Variété

Das neue Sensationsprogramm

Marnitschew Zoretta

mit seinen zoolog. Wundercircus. Dreschte Hunde, Affen, Ratten, Tauben, Räven, Wildschwein, Wildschaf, Radfahrende Affen.

Madame Oliska

sangt. Rauch- und Sandmalerin und der neue pomposé Spielplan.

Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr.

Billets im Vorverkauf ermäßigt.

Jeder Spielplan nur kurze Zeit.

Stadt-Theater

Donnerstag den 18. October:

17. Abonnements-Vorst. 3. Donnerstags-Vor.

Novität.

Novität.

Die kleinen Mich's.

Freitag den 19. October:

18. Monnem-Vorst. 3. Freitags-Abonnement.

Gastspiel der Königl. württemberg. Hof-

oper-Sängerin Fr. Maria Hassler vom Königl. Hoftheater in Stuttgart.

Zum letzten Male:

Die Hugenotten.

Große Oper von Meyerbeer.

Centralverband der Brauer und verw. Berufsgenossen.

Am Dienstag den 16. October, Morgens 10 1/2 Uhr, starb unser werthes Mitglied

Heinr. Freitag.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Freitag den 19. d. Mts., Morgens 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Versammlung der Mitglieder bei Ollrogge, Cronsforder Allee 74, Morgens 10 1/2 Uhr.

Um rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

An die Herren Milchhändler von Lübeck und Umgebung.

Um einer irrg. Ansicht, als wollte die neu gegründete Hansa-Meierei-Gesellschaft m. b. H. zu Lübeck die reellen Holländer und Milchhändler von Lübeck und Umgebung bekämpfen, entgegen zu treten, erklären wir hiermit, daß es nicht unsere Absicht sein kann, reellen Handel irgendwie zu schaden. Als Erwideration darauf gibt unterzeichnete Gesellschaft bekannt, daß wir, soweit es uns möglich ist, an Händler resp. Wiederverkäufer vom 1. Mai ab noch Milch abgeben und bitten wir, Anfragen an die Direction Fackenburger Allee 59a zu richten.

Lübeck, den 16. October 1900.

Hansa - Meierei - Gesellschaft m. b. H.

Der Vorstand

Eggers Herbst Maak
Dänischburg Dahmsdorf. Borrade.

Eutin. Donnerstag den 18. October, Abends 8 Uhr,
im Gashof zum „Deutschen Hause“ (Schröder):

Fr. Naumann-Berlin

spricht über: „Weltpolitik und Socialismus“. Freie Aussprache. Federmann willkommen.
Der nationalsoziale Vertrauensmann.

Achtung!

Verband der Tapeziere und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

Filiale Lübeck.

Einladung zu dem am Sonntag den 21. October stattfindenden

Stiftungsfest im Gesellschaftshaus Adlershorst

unter gütiger Mitwirkung der Liedertafel der Maler.

Uhrzeit 5 Uhr. Herrenfarbe 50 Pf., Dame 60 Pf.

Ende 2 Uhr.

Das Comitee.

Hansa-Halle. Heute Donnerstag den 18. d. Mts.: Freier

Eintritt. Auf 7 1/2 U.

Orchestermusik. Ende 12 Uhr.

Habe Moislinger Allee 50 b eine

Hölzeri u. Flaschenbierhandlung eröffnet

und bitte um geneigten Zuspruch.

Geinrich Vitense.

Dreißig Mittwochstage per Woche 3 M.

Für den Winterbedarf empfehlen:

Geinrich Vitense

franzö. Kartoffelfeu.

Geinrich Vitense

Magnum bonum.

Spethmann & Fischer.

Derjenige, welcher am Sonntag den 1. Mai im

Gesellschaftshaus (Geinrich) verzehrt hat, wird er

nicht, selbst wieder abzugeben bei

K. Stelly, Geinrichstr. 7a.

Oelröcke

Mk. 5,50

Carl Herm. Mich. Stave

Weiter Strambuden 4.

Johs. Tollgreve, Goldschmied,

Königstraße 92.

Gold-, Silber-, Alfenide- und

Doubléewaren.

Reparaturen sauber und billig.

Großer Posten Lüdster Vollsetz-Häse

End 20, 30 und 40 Pf.

H. Wiedow, Engelsgrube 34.

Handelsabteilung: Otto Knaack — Spezialwaren für die Küste, Süß- und Saumwirtschaft und die mit A. K. gezeichneten Artikel und Rechte: August Knaack.

Verleger: Dietrich Sauer. — Druck von Friederichs & Co. — Schriftdruck in Lübeck.

Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 243.

Donnerstag, den 18. Oktober 1900.

7. Jahrgang.

Chamberlain's Triumph.

saz. Ohne Zweifel ist Chamberlain, der Mentor der englischen Politik, eine der unangenehmsten Figuren des politischen Schachbrettes von heute. Ebenso unzweifelhaft wetteifert die englische Regierung augenblicklich mit den korruptesten Regierungen an Niedergang und freiem Eigentum. Gründer und Schwindler, entlarvte Betrüger ziehen in's Parlament, in dem Chamberlain's alter Pessimismus die Verquellung von Politik und Raubsucht im Großen, wie im Einzelnen, würdig repräsentirt.

Es ist eine altbekannte Eigenthümlichkeit der englischen Rasse, daß sie ihre nationalen Interessen über alle Rückichten erhebt; ob Recht oder Unrecht, die Sache des Landes ist die jedes Einzelnen — dieses Wort ist seit langer Zeit das Stichwort der englischen Politik; Aristokratie und Bourgeoisie haben in Jahrhunderten während der Gewöhnung die Raubinstinkte ihrer Klassen dem ganzen Volke eingeprägt, und weil es in wenigen für die Massen abgesunken ist bei dem Raub an der Welt, haben sich diese Massen bisher nicht von der Bewunderung der „nationalen“ Weltpolitik des englischen Staates losmachen können. Nur hier und da regt sich etwas von jenem Geist internationaler Solidarität und revolutionärer Klassenenergie, der die deutschen Arbeiter zu einem mächtigen Hebe zusammenballt. Will man die Stufe der englischen Arbeiterbewegung kennen lernen, so giebt dazu der Aufsatz von Jacob Brockle in Nr. 1 der „Neuen Zeit“ über die englischen Wahlen eine sehr gute Gelegenheit, und dieser Aufsatz wird sehr passend ergänzt durch Rautsch's Artikel über die Arbeiterschutzbewegung in derselben Nummer. J. Brockle führt an, daß die korruptesten Kandidaten, sowohl der Tories als der Whigs, gebrauchte Schwindler und Gründer, in Arbeitervierteln gewählt werden. Nationalsoziale und ähnliche deutsche Politiker sind bekanntlich immer bereit, dem deutschen Arbeiter seine „praktischen“ englischen Kollegen als Muster zu empfehlen; Jacob Brockle wird in Deutschland bei den Arbeitern mehr Anfang finden, wenn er von der „unseligen Wirkung“ der Eigenthümlichkeiten redet, welche den englischen Arbeiter zum Musterkoden des „liberalen Europa“ gemacht haben.

Die jetzigen Wahlen, der Triumph Chamberlains, haben nicht nur die alte nationale Raubpolitik und Raubsucht der Engländer neu bewährt, sondern ebenso die persönliche Beute sucht der Staatsmänner gutgeheissen. Es ist kein Wunder, daß die Schwindler zweiten Ranges ins Parlament geschickt werden, wenn der entlarvte Chamberlain an der Spitze des Staates steht. Daran scheinen Siejengen nicht zu denken, die uns in Deutschland neben dem englischen Arbeiter auch die englische Staatskunst als Muster empfehlen. Machiavelli ist der Meinung, daß in der Politik alle Mittel erlaubt sind, aber seine Schriften beweisen, daß er diesen Satz nur empfiehlt, um den Zweck des Staates, daß Wohl der Bürger, zu sichern. Wenn man nun zugibt, daß es nötig ist, harte und furchtbare Mittel anzuwenden, um jenes Zweckes willen, so ist es doch ein frecher Ausspruch, solche Mittel von Staats wegen in Bewegung zu setzen, um die Interessen von Büntepolitikern zu vertreten. Wäre die Unterdrückung der Büntepolitik im Interesse des englischen Reiches und seiner Bürger nothwendig, so möchte man vielleicht den Sieg Chamberlains noch einzigen Geschmack abgewinnen können; aber die nüchterne Er-

wägung muß vielmehr in jener Unterdrückung einen Schlag erkennen, den England gegen sich selbst führt, eine noch lange liegende Quelle von Schwierigkeiten, eine Schwäche Englands, ein neues Land. In einzig Jahren wird Südafrika sehr bedroht sein; aber die Einwanderer werden nur zum Theil Engländer sein; alle übrigen verstärken den Stamm der Engländer, der in weniger als fünfzig Jahren die vereinigten Staaten Südafrikas unabhängig machen wird. Das ist der „nationale“ Erfolg dieses Krieges, der außerdem England überall vereinigt hat. Der Krieg ist geführt worden nicht um der Interessen des britischen Reiches willen, sondern um die Interessen einiger Gruppen und Gewerbegeellschaften. Und die Staatsmänner, Chamberlain vor allen, waren nicht nur an den Reichenhäusern dieser Gruppen beteiligt, sondern auch noch mit unsauberen Händen in Lieferungsabschäfte für den Krieg verwickelt. Diese Korruption kann sich nun auf das Votum des Landes beziehen. Der Triumph Chamberlains ist der Triumph des Raubes und der Plünderung, nicht etwa nur begangen an fremden Staaten und ihren Bürgern, sondern auch an den Finanzen des englischen Reiches.

Die Nation, die solche Voten abgibt, die Arbeiterschaft, die sich zu einem großen Theile an dieses Votum anschließt, will man den deutschen Arbeitern als Muster vorhalte! Man kann sich des Schimpfens gegen die Engländer nicht genug thun bei unseren alldeutschen Thoren, und will sie gleichzeitig uns zur Nachreise empfehlen. Das ist, mit Verlaub, läudisch. Das englische Volk wird von seinem Erthum keinen Segen einheimsen. Wie der südafrikanische Freiheitskrieg, so ist auch Chamberlains Triumph kein Triumph Englands, sondern eine Staffel des Niederganges. Wenn wir einmal wieder auf unsere Insel beschränkt sein werden, sagte Horace Walpole vor mehr als 100 Jahren, wird unsere Geschichte das Ansehen einer ungeheuren Lüge gewinnen. Die ungeheure Lüge und Täuschung der „Weltpolitik“ erleben in Chamberlains Triumph eine Entlarvung, mögen die Engländer selbst sich darüber auch in nationalem Überschwang blind hinwegsetzen. Man bleibe uns vom Halse mit dem Muster des Bettlers, soweit es sich um eine Thorheit handelt! Seiner Frustration, seiner Arbeit, seiner Freiheit wollen wir noch eisern, aber nicht seinem korrupten Raube, seiner eislen und blinden Weltpolitik, nicht seiner „praktischen“ Arbeiterschaft, die zu den Urnen eilt, um Schwindlern und Lumpen in den Sattel zu helfen. Unter Spitz der internationalen Proletarierbewegung marschiert nicht der englische Arbeiter, sondern der deutsche.

England ist prädestiniert, die Rechte der großen Aus-einanderziehung Europas zu zahlen; aller „Imperialismus“ kann daran nichts ändern, sondern er ist nur ein Zeichen des längst begonnenen Verfalls und der Schwäche. Stark war England, als es seiner industriellen Macht vertrauen und mit Arbeit, Kapital und Handel an die Thore aller Länder pochen durfte, ohne der Eroberungen zu bedürfen. In dieser Rolle waren wir im Begriff, England abzulösen. Unsere „Weltpolitik“, die sich beeilte, auch die englischen Thothen nachzumachen und die Wege des Niedergangs der englischen Macht zu versuchen, geht bereits in ihrer eigenen Unklarheit und Schwärme zu Grunde. Wir werden England beerben und der Weltgeschicht die Bahn weisen durch unsere Arbeit und durch die Klassopolitik unserer Arbeiter. Von diesem Gesichts-

punkte aus kann Deutschland, könnte der deutsche Arbeiter mit dem Triumph Chamberlains zufrieden sein als mit einer Niederlage Englands, seiner halbgeschulten, politisch unerfahrenen Kabinettsklasse und seiner verkehrten räuberischen Weltpolitik.

Soziales und Parteileben.

Streiks und Lohnbewegungen. Die Leipziger Stoffkaute treten in den Feuerstreit ein. Es wird um Festhaltung des Zugangs nach Leipzig gebeten.

„Vater Staat“ und seine Arbeiter. Mehrere ganz unmotivirte Entlassungen älterer Arbeiter aus dem Feuerwerks-Laboratorium in Spanien haben bei der dortigen Arbeiterschaft erhebliche Erregung hervorgerufen, da diese Entlassungen, einem Gerüchte nach, mit der letzten Stadtverordnetenwahl im Zusammenhang stehen sollen; die betreffenden Arbeiter sollen für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt haben! Die Angabe von Gründen für die Entlassung wurde den Arbeitern verweigert.

Aus Nah und Fern.

Kleine Chronik. Wie der „Gesellige“ meldet, verurteilte das Schwurgericht in Brandenburg die vier Buchhäusler Kurz, Wierzoch, Neumann und Stielinski zum Tode. Dieselben hatten am Pfingstsonntag d. J. beim Ausbrechen aus dem Buchhause des Hilfsauflieferers Faust ermordet. — Die Staatsanwaltschaft in Königsberg hat von einem Revisionsantrage in dem Prozesse Speißiger Abstand genommen. — Der in der Weserengegend verhaftete und nach Danzig transportierte Raubmörder Nagel räumte bei seiner Vernehmung ein, vor 22 Jahren an der Botenfrau Rasch, in Gemeinschaft mit einem inzwischen verstorbenen Mann, Namens Klein, einen Raubmord verübt zu haben. — Von einem Zuge der Kleinbahn Breslau-Trebnitz wurde Sonntag Abend 10 Uhr an der Breslauer Weichbildgrenze ein mit Passagieren besetzter Omnibus überfahren. Mehrere Personen wurden zum Theil schwer verletzt; eine ist auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben. — In Berlin wurde Sonntag Nachmittag in dem Hause Schulendorfer Straße 7 die 48 Jahre alte Auguste Nierger, geb. Böttcher, tot aufgefunden. Das Gesicht der Toten war vollständig mit geronnenem Blute bedekt. Ergab welche äußerer Verlebungen konnten an der Leiche nicht festgestellt werden, jes ist jedoch nicht anzuschließen, daß die Nierger ermordet wurde, da man in der Mundhöhle einen blutigen Lappen fand. Die Verstorbene, die an Stelle des Hemdes einen rothen Unterrock trug und stark nach Alkohol roch, und die „Soff-Zwits“ genannt wurde, galt für eine sogen. Quartalsläuferin. Nach 2 Uhr Nachts war sie noch von zwei anderen unter der Kontrolle der Sittenpolizei stehenden Frauenpersonen mit einem Zimmermann gesehen. Für den Fall, daß Mord vorliegen sollte, hat der Polizeipräsident für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt. — In den am Molkenmarkt befindlichen Arbeitsräumen der deutschen Gasglühlampen-Gesellschaft in Berlin zersprang Montag Mittag unter heftiger Detonation ein mit komprimiertem Gas angefüllter Apparat. Der in den Räumen befindlichen Arbeitern bemächtigte sich eine große Panik, bei der mehrere Verlebungen erlitten, doch sind ernste Verlebungen nicht vorgekommen. Auch hatte die Explosion nicht gezündet. — Eine freudhafte That wurde in Pleisweiler (Pfalz) rechtzeitig entdeckt. Der Ackerer Johann Georg Bollinger fand auf seinem Acker unter einem Birnbaum zwei Birnen, an denen der Blütenkopf abgeschnitten, die Birnen selbst ausgehöhlt, mit Arsen gefüllt und die abgeschnittenen Stücke mit Draht wieder aufgesetzt waren. Zwei Gänse, denen Bollinger Stückchen der Birnen vorwarf, verendeten. Die Staatsanwaltschaft erläutert laut

her spähend auf Ursel und ihren Nachbar gehetzt, sind ihnen mit verwundertem Ausblitzen gefolgt, als sie gemeinsam hinausgegangen waren — und gerade jetzt, wo Rupert auch in's Freie tritt, gewahrt er den Flüchtling in der Ferne. Mit einem grossen Laut wendet er sich und durchsucht den Garten und kommt endlich zu der Bank unter der Linde, wo Ursel sitzt.

„Du bist Du elendes, pflichtvergessenes Weib!“ schreit er und hält die Faust vor ihr in der Lust.

Mit einem Schreck fährt Ursel empor.

„Wen suchst — mit solchem Wort?“ sagt sie, denn sie sieht, daß nicht viel mit ihm zu reden sein wird, des Weines halber.

„Du fragst auch noch — das?“ schreit er. „Meinst, ich hab' es mir gewahrt, wie Du all die Zeit über mit dem hergelaufenen Spähmacher Dein Lustigein gehabt hast?“

„Lustigein,“ spricht Ursel nach, ein bitterer Ton ist's. „Rupert Schulin, wer Dein Weib ist, dem vergeht die Lust an Freud und Späß!“

„So!“ ruft er, „das sagst — und bist's selbst! Sagst mir's grad in's Gesicht 'nein, Du Schamlose Du!“

Diesmal antwortet sie nicht, sie verschrankt die Arme über der Brust und schaut nach ihrem Kammerfenster empor. Wenn sie dort noch in dem schmalen Bett liegen könnte, wie eins, wo sie von ganz etwas andern geträumt hat, als davon, daß sie einmal dem Rupert Schulin gehören sollte.

„Wie Du mein Weib geworden bist,“ fährt er fort und sein Gesicht ist von Wuth entstellt, „wie Du wie eine wilde Eichaz an meinen Hals gesprungen bist, weshalb ist's gewesen? soll's Dir sagen? Weil Du einem Andern zum Sterben gut gewesen bist und Dich sonst nimmer hast zu retten vermocht — drum — drum!“

Mit einem sehr blassen Gesicht schaut das junge, schöne Weib in die Höhe — daß der Rupert ihre eigenen Gedanken hinter ihrer Stirn liest, wie kann das sein? Aber sie nimmt

es ruhig und sagt mit fester Stimme: „Wenn Du's weißt, was schreist noch drüber! Ist ja eins heut! und dabei zukt ein bitterer Schmerz durch ihre Brust — ist ja freilich eins heut, der Hans ist seit langen sieben Jahren für sie verloren — aber heut hat sie all das Schreckliche noch einmal erlebt und eine so furchtbare Eifersucht auf die schöne Tänzerin ist über sie gekommen.“

„Meinst? meinst?“ fragt Rupert in demselben Tone, wie er das gleiche Wort an der Liede ihrem Bett gesprochen hat. „Jeht bin i aber nit mehr dum — jeht bin i wissend. Und hab's geseh'n, wie Dir der elende Lump Augen zugeschaut hat —“

„Der Hans — nit wahr iss's,“ spricht sie wie in tiefer Verzimmerniß, „der Hans hat mich nit einmal angeschaut.“

„Von dem redet ja auch keiner,“ schreit Rupert. „Der hat sein Weibsbild für sich allein gehabt — aber der neben Dir gesessen und mit Dir 'naus ist — und der auf und davon ging, wie i kommen bin.“

Keine Antwort, Ursel hält jetzt eine Vertheidigung nicht für nötig. Das er kost aber ihren Mann erst recht.

„Dir sagst — stillschweigend thust Deine Schand' eingesteh'n?“ Drohender tritt er auf sie zu.

„Bitt's ab — bitt's ab!“ brüllt er.

„I hab' nie zu bitten!“ sagt sie fest.

„I will's aber i will's!“ ruft er und fährt sie an der Schulter und schüttelt den schönen Körper hin und her — „i will, daß Du mir gehorsamst —“

„Nimmer!“

„Nimmer? Dann leun i mi nit mehr und soll's an Dein Leben, Weib Du!“

„Schlag zu!“ Sie sieht ihn furchtlos, herausfordernd an mit den großen braunen Augen, ein halbes Lächeln liegt um ihren vollen Mund, sie denkt jetzt nicht an ihr Marienkleid, nicht an ihre jungen Jahre — sie weiß nur, wenn die

Spottrosse.

Roman von E. Welz.

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ursel tappt sich durch die Wege bis unter die Linde hin. Da steht die selige Holzbank noch und droben ist ihr ehemaliges Kammerfenster, heute reichen die Zweige nur höher hinauf. Mit einem Wehlaut sinkt sie nieder auf den Sitz. Wie ihre Augen brennen, wie's in ihres Schläfern pocht!

Auf und ab in dem Krautgarten wandert der Lustigmacher, vom Haus her schallt Gläserklirren und Gelächter von Stimmen, Vorstufen freischen lustig, denn ab und zu wird ihnen Kindstaufstücken hinausgetragen.

„Jörg Ann, sollst leben!“

„Hoch die Bühle! Bühle! Bühle!“

Ursel birgt ihr Gesicht in den Händen. Giebt's denn keinen Ort in der Welt, wo's still ist?

Polternde Schritte auf den Stufen, die niederwärts führen, die Gäste kommen in den Hof, an Jörg Ann's Arm hat sich die schöne Mirelle gehängt und er wirft sich dazu in die Brust und schreitet stolz aus und zeigt ihr die Gemüsefelder und die Obstbäume. Andere kommen mit Flaschen und Gläsern und Tischen und Stühlen und wollen im Freien weiterentreiben, was sie drinnen begonnen. Ursel schaut angstlich um sich. Bald wird sie auch hier verjagt sein.

Dem traurigen Nagolder Gast ist's ebenso ergangen. Er ist aus seinem Wandel zwischen den schmalen Wegen aufgespürt und als schne er's, zu den plaudernden, lustigen Menschen zurückzukehren, sucht er mit hastigen Schritten das Weite, wo's vom Obstgarten auf die Wiese hinausgeht.

Niemand achtet auf ihn und vermisst ihn, als Rupert Schulin; dessen rohrähnliche Augen haben sich all die Zeit

"Baudauer Anzeiger" wegen des Fundes vergifteter Birnen ein Ausschreiben, worin es heißt: "Der fremde Inhalt erwies sich bei der Untersuchung als eine solche Dosis Arsenit, daß bei Verwendung der Birnen zur Notsbereitung eine lebensgefährliche Vergiftung selbst größerer Mengen Nott eingetreten wäre." Die Strafammer in Heilbronn verurteilte den Schutzmamn Teifel wegen eines Sittlichkeitsdelikts, begangen an einem neunjährigen Mädchen, zu sieben Monaten Gefängnis, und den Schutzmamn Mangold, der es unterlassen hatte, den ihm bekannten Vorfall anzugeben, zu 2 Monaten Gefängnis. — Gegen den Pfarrer Schüpferling von Breitenbach in Bayern ist seitens der Staatsanwaltschaft das Verfahren wegen Kleineids bezüglich Kleineidsverleitung eingeleitet worden.

Wegen Veruntreuung von 300 000 Rubeln wurde der Staatsrat und Rentmeister Dmitrijew vom Petrikauer Bezirksgericht zur Verbannung nach Sibirien, sowie Verlust sämmtlicher Privilegien verurtheilt. — In Folge des Geistes gesetzter Makrelen starben in Marstal (Dänemark) der Schiffsheder M. P. Bruun und dessen Tochter, während eine Schwester des Bruun und zwei andere Schiffsheder schwer erkrankt daniederlagen. — Ein englischer Dampfer, aus London und Antwerpen kommend, traf in Montevideo mit Beulenpest an Bord ein. Der erste Offizier und drei Leute sind unterwegs gestorben.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Von der Strafammer in Posen wurde der Arbeiter Vincent Gromacki wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt. Die Strafe wurde deshalb so hoch bemessen, weil der Angeklagte Soldat gewesen ist. Wahrlich ein seltsamer Erschwerungsgrund!

Ein Richter, der die bürgerliche Gesellschaft verurtheilt. Magnaud, der Richter von Chateaud'Herbier, der sich durch seine harten Urteile und deren die strengste Kritik an der bürgerlichen Gesellschaft abenden Grundlagen längst einen Namen auch außerhalb Frankreichs gemacht hat, hat dieser Tage abermals ein Aufsehen erregendes Urteil gefällt. Der Fall, über den er zu richten hatte, war ein ganz alltäglicher. Ein Mädchen hatte heimlich, ohne Zuziehung einer Hebamme, ein Kind zur Welt gebracht. Da der Stab des Neugeborenen nicht unterbunden wurde, starb es nach einigen Stunden in Folge starken Blutverlustes. Die Mutter, die ihr Kind in solcher Weise hatte umkommen lassen, wurde nun unter der Anklage der fahrlässigen Tötung vor Gericht gestellt. Die auf dieses Delikt gesetzte Strafe ist eine ziemlich strenge. Magnaud, vor dem sich die Angeklagte zu verantworten hatte, verurteilte sie aber nur zu einer Geldstrafe in der Höhe von 16 Francs und verfügte zugleich, daß die Angeklagte, weil noch nicht vorbestraft, diese Strafe nicht zu bezahlen brauche. Im Effekt kommt also diese Verurteilung einer Freispruch gleich. Magnaud gab seinem "unerhörten" milden Urteil folgende Begründung bei: "Es ist das Recht und die Pflicht des Richters, bevor er strafft, mit der größten Sorgfalt die wirklichen Ursachen, das heißt die schiefen Ursachen der Verbrechen, deren Bestrafung die Gesellschaft von ihm fordert, zu erforschen. Im vorliegenden Fall nun ist es in Folge ihrer Organisation gerade die Gesellschaft selbst, die die Hauptculp an der That der Angeklagten fällt. Wie natürlich die Angeklagte angegeben hat, hat sie ihre Schwangerschaft und ihre Entbindung aus deswegen selbst ihren nächsten Angehörigen verheimlicht, weil sie die unerbittliche Feindseligkeit und die stupide und grausame Mischnachung fürchtete, mit der man im Allgemeinen den Mädchern, welche Mütter werden, entgegenkommt, als ob nicht die Erfüllung der Mutterpflichten das ungehörige Sichhinstellen über das Gesetz wieder gutmachen und jede Frau, die die Freuden und Leiden der Mutterhaft erfüllt, in ordnung wie der erheben würde. Wenn nun die heutige Gesellschaft nicht ihren Angehörigen die Verachtung des Mädchens, das Mutter wird, eingesetzt hätte und noch einspanzen würde, so würde sich ein solches Mädchen seiner Lage nicht zu schämen haben und nicht darauf bestellt niedersäßt kann's auf einmal aus sein mit all ihrem Kummer."

"I kann dir nimmer — i will —"

Da kommt ein Stoß gegen des Huberts Brust und noch einer, daß er taumelnd zurückfällt und sein Opfer freiläßt, und dann werfen ihn zwei fröhliche Hände rücklings gegen die Wand des Hauses, daß er, ohne einen Schmerzenslaut, dasselb zusammenschrapt.

Ursel ist von der Wand emporgeschossen und blickt mit erschrockenen Augen auf den, von welchem die unerwartete Hilfe bekommen ist.

"Hans — Du!"

Der schüttelt sich, als habe er nachträglich einen Schlag vor der Verirrung des Trunkenen und blickt dann wortlos auf Ursel, die ihm wie abwehrend die Hände entgegenstreckt.

"Hättest' nimmer ihm sollen, Hans!"

"Och — das schadet ihm nicht, er liegt und schlöst seinen Kumpf aus."

Sie bewegt verärmend das Haupt.

"So hab' i's mit geweint! Hättest' ihm mit weinen joff'n — da wär' mit eins all mein Leid vorbeigewesen." Und nun fallen sich ihre Augen mit Thränen und ein Schluchzen dringt aus ihrer Brust.

"Ursel!"

Sie legt die Hände zusammengefaßt auf die Brust und guckt ihn wieder an.

"Ursel — so elend bist Du?"

"So elend, Hans — so arg, daß i den Rupert noch gegnet hät', wenn's ein Ende geworden wär'! Ja, so elend! Und schon all die langen Jahr — sieben sind's, Hans — seit wir damals unter der Blitze gejessen und Du mir hier unter der Lind' Deinen Fluch gegeben hast!"

daßt kein müssen, sie zu verbrennen. Die Gesellschaft, also die Gesellschaft, die die unverheiratheten Mütter verschont, deren Verführer aber überaus nachsichtig voll behandelt, hat den größten Theil der Verantwortung für die — dem Kinde oft so verhängnisvollen — Folgen der verheiratheten Schwan-gerschaft und Entbindung zu tragen. Das unglaubliche Verschulden der verfolgenden Gesellschaft verringert ganz außerordentlich das Verschulden des auf ihr Verlangen verfolgten Individiums. Der Angeklagten kommt also, von welchem Gesichtspunkt aus man den Fall auch betrachten mag, die erheblichsten widernden Umstände zu Statten. Bedauerlich bleibt nur daß eine, daß die Angeklagte nicht genug Selbstständigkeit und Charakterfestigkeit besessen hat, um sich über die belägenwerthen Vorurtheile, die so viele Verbrechen und Versehen gegen Kinder verschulden, hinwegzusehen und zu begreifen, daß die unverheirathete Mutter, die alle mütterlichen Tugenden führt, umso mehr geschützt zu werden verdient, als sie fast immer alle Lasten der Mutterschaft allein zu tragen hat. Überdies ist zu erwägen, daß die Frau, so lange sie in der Gesellschaft eine niedrigere Stellung einnimmt als der Mann, billiger Weise auch keine so schwere Verantwortung tragen kann wie ihre Vormünder. Aus allen diesen Gründen wird die Angeklagte zu einer Geldstrafe in der Höhe von sechzehn Francs verurtheilt se." — Was in dieser Begründung steht, ist nichts Neues. Es ist tausend Mal gesagt worden. Nein ist aber, daß es ein Richter sagt. Freilich ist es ein Richter in Frankreich.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 7. bis 13. Oktober 1900.

Geburten.

a) Knaben. Namen und Beruf des Vaters.

1. Oktober. Katholischer Johann August Martens. Revisionsrichter Ludwig Friedrich Heinrich Carl Brünig. 2. Schuhmacher Hermann Carl Heinrich Otto Böhl. 3. Musiker Gustav Adolf Schubert. Gastwirth Helmuth Joachim Heinrich Blücher. 4. Arbeiter Deiters Carl Christian Gatermann (Wilhelmsburg). Güterhafenarbeiter Heinrich Arnold Friedrich Müller. Stellmacher Jochen Heinrich Matthias Werdelt. 5. Arbeiter Johann Carl Heinrich Denneweher. Arbeiter Carl Johann Wilhelm Böhm. 6. Zimmermann Andreas Peter Christian Kausmora. Schmied Georg Friedrich Heinrich Stöckisch. Eisenbahn-Wagenmechaniker Karl Johann Heinrich Martin. Wagenmechaniker Helmuth Wilhelm Ludwig Niedorf. Gastwirth Johann Voigt. Tischler Hugo Wilhelm Heinrich Wiesenfeld (Krempelsdorf). 10. Mäurer Wilhelm Martin Friedrich Carl Langfeld (Krempelsdorf). 11. Kesselschmied Carl Friedrich August Brüning. Handlungsgeschäftsführer Johannes Christian Ludwig Gräf. 12. Betriebsmeister Ernst Friedrich Clemens. Klempner Carl Heinrich Schönsfeld. Baubeamter Henning Friedrich Carl Möller. 13. Arbeiter Gustav Wilhelm Heinrich Simon. Klempner Paul Heinrich Hermann Boltzmann.

b) Mädchen. Name und Beruf des Vaters.

13. September. Bäcker Emil Friedrich Wilhelm Müller. 17. Arbeiter Carl Hans Johannes Fid. 1. Okt. Klempner Friedrich Johannes Peter Hermanns. 2. Arbeiter Heinrich August Blaum. 4. Schmied Friedrich Ernst Paul Wolf. Gärtner Heinrich Christian Dahn. 5. Arbeiter Carl Heinrich Johann Heinrich Steffens. 6. Arbeiter Joachim Heinrich Friedrich Weins alias Langhans. Bäckermann Walther Edmund Eugen Weber. Dampfschiffskapitän Felix Heinrich Julius Lomer. 7. Feuerwehrmann Gottfried Seiff. Arbeiter Andreas Johannes Rudolph Peter Steffen. Arbeiter Franz Jochen Wilhelm Langhans. 8. Klempner Friedrich August Ludwig Geise. 10. Drechsler Carl Popp. 11. Schlosser Joachim Peter Heinrich Carl Lenstorff. Arbeiter Joseph Alois Müller.

Sterbefälle.

6. Oktober. Sophie Bertha Engel geb. Maas. Chefran des Kaufmanns Hermann Heinrich Christian Spethmann, 49 J. Schneider Heinrich Christian Friedrich Schäft, 38 J. 7. Anna Margaretha Dorothea Evers, 74 J. Eugen Catharina Elisabeth geb. Lang. Witwe des Buchhalters Johann Heinrich Christian Riesmann, 72 J. Arbeiter Karl Johann Friedrich Riesmann, 39 J. 8. Privatmann Hans Heinrich Scher, 82 J. Arbeiter Andreas Friedrich Dan, 73 J. 9. Mälzerhülfe Arnold August Waldemar Carl Höppel, 21 J. Catharine Marie Elisabeth geb. Jeszen,

"Meinen Fluch?" fragt er weich und läßt das schwarze Haupt auf die Brust sinken. "O Du arme Dir!"

Kürzlich hat sie ihrem Vater gewehrt, daß er ihr Leid nicht auf der Landstraße hererzählen möge, jetzt kennt sie keine Scham darüber vor dem Hans. Sie wirkt über die Schläfen und sagt dann gelassen:

"Gern i Dir danken sollt, daß Du mich vor dem Rupert seiner Faust bewahrt hast, mügl's nit um mich steh'n, wie's ist. So kann ich's nit! Aber daß Du „arme Dir“ zu mir gesagt hast, das kann ich Dir danken. Und da ist meine Hand. Magst noch in selbige einschlagen, so thu's!"

Er zögert nicht, er faßt die kleinen festen Finger und hält sie in den seinen und blickt ihr in die brauen Augen. Einmal hat er seine schöneren gefaßt, nach kleinen andern verlangt, wie nach denen.

Sein Atem kommt in kurzen Stößen, ihm ist plötzlich heiß, er meint, die Jugendjahre gräten ihn aus Ursels Augen an.

"Ursel, 's ist eine lange Zeit," murmelte er. Sie breitete langsam ihre Hand, glättet ihren Scheitel, wendet dem an der Mauer Liegenden halb den Rücken und sagt: "Du bist viel in der Welt hin und hergezogen. Jeder Tag bringt Neues, hier gleicht einer dem andern. Schau, da hat man Zeit zu denken."

"Wie sie steht, fragt er. "Hast auch einmal an mich gedacht?"

"Sie wird rot, aber sie sieht ihn ehrlich an.

"Kein Tag ist vergangen ohne das!"

Er zieht und fährt durch seine schwarzen Löden.

"Und immer hab i Dir Abißt' gehabt Hans," spricht sie weiter. "Aber das kann Dir ja jetzt auch eins sein! Weis i's gesagt hab', if's der Gerechtigkeit halber. I hab niemals Lügen können!"

(Fortsetzung folgt.)

Witwe des Arbeiters Johann Carl Gottfried Berlin, 78 J. Wilhelm Friedrich Carl Wulf, 18 J. Marie Elise Louise geb. Hafer, Ehefrau des Gartners Heinrich Johann Dieckmann, 46 J. Carl Joachim Heinrich Napou, 2 J. 10. Erich Hermann Emil Kramfeld, 6 M. Ein Mädchen, 7 T. 12. B.: Schlosser Hermann Heinrich August Rohde. Wilhelm Friedrich Joachim Auguste geb. Speckmann, Ehefrau des Handlungsgeschäftsführers Johannes Christian Ludwig Gräf, 27 J. Witwe des Schuhmachers Georg Gottfried Wilhelm Speckler, 81 J. 12. Marie Anna Elsa Ohmeyer, 8 M. Wilhelmine Christine Maria geb. Büthgen, Witwe des Arbeiters Matthias Heinrich Treton, 65 J. Ein todtgeb. Mädchen, 8. Stellmacher Friedrich Albert Gelle. Geschäftsführer und Lithograph Johann Friedrich Heinrich Langenbach, 71 J.

Angeordnete Anträge.

Oktober. 8. Naturheilkundiger Wilhelm August Meiss und Maria Margaretha Dorothea Peters. Arbeiter Friedrich Joachim Heinrich Hägler und Anna Caroline Elisabeth Böhl. Arbeiter Johann Theodor Wilhelm Höller und Catharina Christine Dorothea geb. Grammerstorff. Ritter Carl Joachim Christian Ulrich und Emma Magdalena Bohnsack. Weißfärber Heinrich Maas und Theresia Auguste Schreiber an dem Holzthier Felde bei Medebach. 9. Arbeiter Friedrich Franz Johannes Heinrich August Krähne und Auguste Christine Wilhelmine Mathilde Drews zu Krempelsdorf. Böttcher Friedrich Peter Christian Jesen und Else Dorothea Mathilde Elisabeth Friederike geb. Eggers geschiedene Böltz. Zimmermann Heinrich Karl Böttger und Anna Johanna Elisabeth Stender. Bahnarbeiter Wilhelm Christ Heinrich Schlichting und Else Aretta Agnes. Arbeiter Otto Gottfried Wilhelm Franz Müller und Mathilda Maria Dorothea Dorothea Johanna Otto Friedrich Döös und Martha Catharina Elisabeth Brünstein zu Hamberg. 10. Mäurer Wilhelm Heinrich Johann Auguste geb. Katharina Maria Dorothea Elisabeth Niethammer und Catharina Marie Dorothea Elisa Niethammer beide zu Münster. Arbeiter Ludwig Wilhelm Johannes Bege und Catharina Margaret Elisabeth Harz zu Goldbeck. Bäcker Emil Friederick Martin Bernhard Kramm und Ida Christina Bertha Dorothea Molzahn zu Osterode. Kaufmann Walter August Oppitz zu Altona und Olga Johanna Catharina Hamann. Schreiber Carl Robert Mich und Witwe Sophia Friederika Brüning geb. Koch genannt Häfner. Kanzleimaur August Hermann Joseph Heinrich Schulz und Anna Elisabeth Bärtsch. Arbeiter Hermann Hans Heinrich Schilt und Pauline Dorothea Elisabeth Friederike Staak zu Wittenhagen. Arbeiter Johann Joachim Hermann Peters und Dora Emma Sophie Luckmann zu Niebel. Arbeiter Johann Wilhelm Martin Schalenki zu Consede und Dorothea Wilhelmine Christianse Wied zu Regendorf. Arbeiter Hans Heinrich Gustav Wulf und Bertha Wilhelmine Catharina Rosenow zu Crammisse. 11. Postfächeraufsteller Johann Carl Christian Hoff und Witwe Marie Dorothea Elise Maywald geb. Lamm. Mäurer Wilhelm Carl Johann Egestein und Frieda Franziska Berker, beide zu Biesen. 12. Mäurer Hermann Johann Christian Wilhelm Beher und Bertha Caroline Friederike Kraemer zu Beldendorf. Arbeiter Friedrich Carl Joachim August Hechtl und Anna Sophia Henriette Bedemann. Expedient August Heinrich Johannes Böttcher und Else Sophie Wilhelmine Holt. Feuermann Gustav Carl Heitz, Kovacs und Johanna Louise Lacie Gleowore Auguste Clara Paula Schmedemann. Arbeiter Carl Johann Friedrich Baetow und Anna Maria Catharina Schöpelin. Schlauchmeister Reinhard Ernst Adolf Carl Staak und Elisabeth Emma Sophie Delius, beide zu Damgarten. Bierbraumeister Otto Carl Franz Heinrich Böls und Maria Elisabeth Friederike Möller zu Trauenburg. 13. Expediteur Julius Johannes Peter Heinrich Schmidt und Signe Maria Sophie Schmid, beide zu Hengs. Buchhalter Johann Edward Heinrich Schlichting und Catharina Margaretha Carolina Corbes. Schiffsbaumeister Martin Joachim Heinrich Proeger zu Kiel und Anna Augusta Clara Wessel zu Roskow. Arbeiter Carl Alfred Graasson und Carolina Sophia Dorothea Wulf zu Groß-Bornhöft. Arbeiter Gustav Wilhelm Karl Sellmann und Stine Maria Dorothea Jacob zu Grandschagen. Sergeant im Großherzoglichen Mecklenburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 60 Unter Heinrich Johann Ludwig Holt zu Osterode und Martha Elise Siebinger. Arbeiter Johann Heinrich Höver zu Trauenburg und Johanna Alwin Pauline Schönig zu Wintershagen.

Geschlechter.

8. Oktober. Telegraphist Johann Heinrich Christian Evans und Witwe Karoline Maria Friederika Menel geb. Wiese. 9. Sergeant der 4. Kompanie 3. Bataill. Inf.-Reg. Nr. 162 Heinrich Johann Friedrich Seehaus und Maria Dorothea Henriette Edler. Arbeiter Friedrich Johann Klatt und Emma Maria Amanda Hagedorn in Bliestorf. Geschäftszweiter Hans Peter Jürgen Langloh und Amalie Anna Grübe. Arbeiter Matthias Carl Wilhelm Eduard Vollmeyer und Anna Catharina Maria Bender. Steuermann Heinrich Wilhelm Theodor Pfauersche und Amanda Catharina Auguste Meyer. 10. Tischler Wilhelm Johann Heinrich August Krenzfeld und Bertha Auguste Marie Henriette geb. Janzen, geschiedene Schulz. Geschäftsführer Wilhelm Paul Richard Häßlein und Adele Pauline Luise Kiecken, beide in Berlin. 11. Monteur Emanuel Heinrich Gaffan Rohwerder und Witwe Dorothea Elisabeth Maria Hartmann geb. Biershöft. 12. Mäurer Berthold Martin Joachim Heinrich Bild und Wilhelmine Marie Dorothea Sophie Bildermann. Mäurer Johann Friedrich Heinrich Herzog und Caroline Maria Elisabeth Schwarz. Versicherungsbeamter Emil Julius Ludwig Carl Höher und Elise Johanna Grabner. Klempner Fritz Georg Heinrich Baer und Emma Christina Elisabeth Wunderwaldt. Bierbraumeister Max Eduard Christian Grimm und Frieda Maria Louise Johansen. 12. Arbeiter Johann Heinrich Friedrich Böns und Lotte Christine Anna Platz in Berlin. Lagermeister Johannes Ernst Friedrich Head und Henriette Auguste Sophie Dillier. Kästner Johann Heinrich Christian Krause und Sophie Wilhelmine Caroline Göss. Arbeiter Fritz Heinrich Christian Baumann und Wilhelmine Böcker. Konditor Friedrich August Christian Erbe und Magdalena Luisa Auguste Bertha Selma Schult. Landwirt Gottlieb Friedrich Paul Bielen in Homburg und Elise Helene Borghoff. Müller Theodor Hans Nicolaus Spethmann in Kreisfeld und Wilhelmine Caroline Sophia Kahl. Metzger Emil August Heinrich Ferdinand Friedrich Krämer und Marie Friederike Elisabeth Michel. Fräger Peter Heinrich Wilh. Eggert und Marie Helene Margaretha Behn. Steindrucker Johann Heinrich Christoff und Hanay Emma Maria Rothschad. Monteur Johann Heinrich Bries in Krempelsdorf und Wilhelmine Henriette Elise Tielow. Arbeiter Franz Heinrich Hermann Kohus in Walsdorf und Pauline Maria Christine Mesius in Ober-Büschen. Eisenbahn-Stations-Assistent Hermann Heinrich Böder in Oldesloe und Marie Martha Kuerzer. 13. Eisenbahner Johann Friedrich Lubbert und Bertha Maria Sophie Alwine Hermine Kripau. Portier Hans Heinrich Adolf Auguste und Maria Caroline Johanna Siebe. Arbeiter Johann Heinrich Wilhelm Hoormann und Corolina Anna Christina Bremser. Arbeiter Franz Johann Otto Breiholz und Meta Sophia Johanna Günsl. Arbeiter Franz August Ferdinand Breiholz und Auguste Margaretha Henriette Homann. Arbeiter August Andreas Otto Kuhnel und Margaretha Lisette Sophie Fid. in Clever-Landwehr. Arbeiter Heinrich August Emil Lüttjohann und Maria Catharina Elisabeth Bild. Arbeiter Hermann Adolph Friedrich Radloff und Adolphe Elisabeth Anna Kiel. Teller Gustav Eduard Peter Schröder und Bertha Amalie Dorothea Christine Scholz. Schmid Johannes Friedrich Pröwig und Bertha Johanna Schäffle.